

20 Seiten von Italien, nur 11 Seiten von Frankreich! Allerdings dürfte diese Akzentuierung doch wohl übertrieben sein, vielleicht veranlaßt durch die überwiegende Benutzung deutscher Hilfsmittel (obgleich gerade unter den deutschen Schulen eine der wichtigsten, die Bamberger, nicht einmal erwähnt ist). Denn die führende Stellung Frankreichs im Bereich des „Studium“ begann nicht erst um 1100 (S. 73), sondern hatte sich damals schon während eines vollen Jahrhunderts vorbereitet. Es mag verwunderlich scheinen, daß ein solcher Einwand einer deutschen Kritik gegen ein in französischer Sprache geschriebenes Buch möglich wurde. Aber er richtet sich weniger gegen dies Buch als gegen den allgemeinen Stand der Forschung, die so wesentliche Zusammenhänge bisher vernachlässigt hat. Hingewiesen sei deshalb auf den 5. Bd. (1940) der „Histoire de la propriété ecclésiastique en France“ von E. Lesne, der die Schulen Frankreichs und des rheinischen Gebiets vom 8.–12. Jh. behandelt und dabei eine Fülle von Orientierung bietet. C. E.

Corona querneae. Festgabe Karl Strecker zum 80. Geburtstage dargebracht (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde 6). Leipzig 1941, Hiersemann; IX u. 428 S., 4 Taf. Der Obertitel findet seine Erklärung im Widmungsblatt, das den Eichenfranz der Mon. Germ. (mit dem „Sanctus amor patriae“) zeigt und darunter die Widmung: „Sub corona querneae Carolo Strecker octogenario prid. non. sept. 1941 donum natalicium dedicant collegae discipuli amici.“ Die Vorrede von E. E. Stengel bringt zum Ausdruck, daß der Jubilar, dessen Name mit dem nationalen Unternehmen der Mon. Germ. aufs engste verbunden ist, für das Reichsinstitut den Zusammenhang mit der mittellateinischen Philologie verkörpert. Ein Teil der Beiträge beschäftigt sich mit Geschichtsquellen im engeren Sinn und wird an seinem Orte angezeigt (Jordan oben S. 520, Bulst unten S. 530, Stengel S. 581, Bischoff S. 531, Roethe S. 532, Schmeidler S. 532, Menzel S. 534). Die meisten aber gehören ganz in den Bereich der Philologie. Ernst Rob. Curtius, Beiträge zur Topik der mittellateinischen Literatur (S. 1–14) setzt seine früheren Untersuchungen über die Topoi des Spätlateins (vgl. DA. 3, 1939, S. 526) fort unter Anführung von Beispielen für die Mißverständnisse, die durch ungenügende Kenntnis der Topik entstehen. Er handelt von der panegyrischen „Überbietung“, dem Topos „Coaeorum virtus“ und den Topoi des epischen Stils. Carl Erdmann, Leonitas, Zur mittelalterlichen Lehre von Kursus, Rhythmus und Reim (S. 15–28) versucht eine Erklärung des Ausdrucks „leoninischer Vers“ und kommt mit Hilfe einer Stelle in der Ars dictandi des Henricus Francigena zum Ergebnis, daß man zuerst vom „leoninischen Kursus“ (nach Leo I.) gesprochen und dann ein Bedeutungswandel vom Rhythmus zum Reim stattgefunden habe. Vincenzo Ussani, Nuovi contributi alla storia della fortuna dell'Egesippo nel